

sie interessante Beobachtungen zur Intersektion von Familienstand, Armut, Alter und Fremdheit anstellt. Daran schließt Laura CAYROL-BERNARDOS (S. 93–115) kunstgeschichtlicher Beitrag über die Darstellung älterer Frauen im 13. und 14. Jh. an. Der zweite Teil (The Religious Edge) rückt sodann religiöse Heterodoxie und ihre Verfolgung in den Fokus. In einem geschickten Kunstgriff verbindet Rachel ERNST (S. 119–140) Überlegungen zur aktuellen Debatte über die historische Authentizität der Katharer-Bewegung mit der Frage nach Fakt und Fiktion der Darstellung sexuell-religiöser Praktiken in manichäischen Kreisen bei Augustinus. Die ikonographische Entwicklung der Himmelfahrt Christi im Kontext des sogenannten Arianischen Streits im 4. Jh. untersucht Marta FERNÁNDEZ LAHOSA (S. 141–158). Stamatia NOUTSOU (S. 159–176) überprüft die Schriften der Zisterzienser Bernhard von Clairvaux und Gottfried von Auxerre auf ihre Einstellung zur Frage der gewaltsamen Unterdrückung von Heterodoxien, muss aber eingestehen, dass eine „categorical answer“ (S. 176) kaum möglich ist. Identitätskonstruktionen aragonesischer Juden durch Abgrenzung zum Christentum in der Pogromstimmung des späten 14. Jh. schließlich spürt Jordi CASALS I PARÉS (S. 177–197) nach. Am Beginn des dritten Teils (The Edge of Society) stehen mit Ivan ARMENTEROS-MARTÍNEZ (S. 201–220) über die soziale Agency versklavter Menschen im ma. Mediterraneum sowie Anna M. PETERSONS (S. 221–236) Dekonstruktion traditioneller Forschungspositionen zum sozialen Ausschluss von Leprosen zwei Arbeiten, die sich auf klassischen Feldern der Randgruppenforschung bewegen. Während Angana MOITRA (S. 237–250) zum Exil in der Versnovelle *Sir Orfeo* in dieser Hinsicht etwas aus dem Rahmen fällt, widmet sich Estela ESTÉVEZ BENITÉZ (S. 251–266) im abschließenden Beitrag über Darstellungen von *monstra* in illuminierten Hss. einem Thema, das sich wie kein zweites für Annäherungen an die komplexe Dialektik von Inklusion und Exklusion im MA anbietet. Dafür gibt der facettenreiche Band, der sich als kleines Juwel entpuppt, zahlreiche wertvolle Anstöße.

Christian Hoffarth

Justine AUDEBRAND, La place des tantes dans les sociétés du haut Moyen Âge occidental (VII^e–XI^e siècle), *Revue historique* 148 n° 709 (2024) S. 1–37, verfolgt einen semantischen Ansatz und arbeitet mittels mehrerer Fallbeispiele, darunter Sophia von Gandersheim, den hohen Stellenwert der Tante innerhalb des aristokratischen Familiengefüges (bis zum 11. Jh.) heraus. Vor allem als Äbtissin konnte sie eine wichtige erzieherische Funktion für ihre Nichten übernehmen. Als Quellengrundlage dienen u. a. die *Vita s. Geretrudis* (c. 6, ed. Bruno Krusch, MGH SS rer. Merov. 2 S. 459f.), die *Annales Quedlinburgenses* (ad a. 999, ed. Martina Giese, MGH SS rer. Germ. 72 S. 505), das *Chronicon Sancti Michaelis monasterii in pago Viridunensi* (c. 32, ed. Georg Heinrich Pertz, MGH SS 4 S. 84) sowie die *Vita Godehardi I* (c. 29, ed. Georg Heinrich Pertz, MGH SS 11 S. 188f.).

Rolf Große

Aline DURAND, Le chanvre au prisme des cartulaires bas-languedociens (XI^e–début XIII^e siècle), *Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest* 131 n° 1 (2024) S. 45–71, spürt 28 Erwähnungen des Hanfs in den Chartularen des Bas-